

Absender:

Fraktion DIE LINKE. im Rat der Stadt

20-12700
Anfrage (öffentlich)

Betreff:

Wehrmachtslieder beim Eisbeinessen?

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

04.02.2020

Beratungsfolge:

Rat der Stadt Braunschweig (zur Beantwortung)

18.02.2020

Status

Ö

Sachverhalt:

In einer Glosse der Braunschweiger Zeitung vom 20.01.2020 berichtet Frau Steiner davon, dass beim Eisbeinessen des Technikervereins u.a. das Lied „In einem Polenstädtchen, da wohnte einst ein Mädchen“ gesungen wurde.

Dieses Lied (Text im Anhang) war Bestandteil des Liedbuches des rechtsradikalen „jungdeutschen Ordens“ (1921) und der Wehrmacht (1935). Es ist davon auszugehen, dass es von Wehrmachtsangehörigen beim Überfall auf Polen gesungen wurde. Der Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Polen 1939 stellte den Auftakt dar für die menschenverachtende, rassistische und eine Bluts spur durch Europa (und später die Welt) ziehende Kriegspolitik Hitlers.

Die Linke hatte im letzten Jahr einen Antrag gestellt, dass der Oberbürgermeister und die männlichen Ratsmitglieder nicht an einer reinen Männerveranstaltung wie der des Technikervereins teilnehmen sollten. Das hatten auch Teile der SPD in der Vergangenheit so gesehen. So heißt es in der SPD Zeitung „Klinterklater“, 49. Ausgabe 2013: [...] *In Wirklichkeit strotzt der Abend von einstigen Wehrmachtsgesängen, Deutschtümelei, Blut- und Heimatideologie, das es nur so kracht. Da rühmt sich der Landser, weil er ein Polenmädel rumgekriegt hat („In einem Polenstädtchen“): Wenn man weiß, wie das 1939 aussah, kann man das nur als geschmacklos bezeichnen. Man singt das Niedersachsenlied gegen die „welsche Brut“, „aus der Väter Blut und Wunden wächst der Söhne Heldenmut“ und allerlei Schwachsinn mehr. Einige Lieder schüren offen Hass zwischen den Völkern, andere waren Werbeslogan der NPD 2009 [...]*

Trotz dieser Erkenntnisse wurde der Antrag der Linksfraktion leider von einer Mehrheit im Rat abgelehnt und durch einen relativ nichtssagenden Appell der SPD ersetzt. Argument war u.a., dass das Eisbeinessen einer Tradition verpflichtet sei, die man nicht einfach aufgeben sollte. Wenn nun während einer solchen Zusammenkunft, die wir ohnehin für völlig anachronistisch halten, ein frauenfeindliches und militaristisches Lied gesungen wird, stellt sich natürlich die Frage, welcher Tradition man sich da verpflichtet fühlt.

Hinzu kommt, dass der von einer Mehrheit beschlossene SPD-Antrag immerhin davon spricht, dass zukünftig alle Geschlechter gleichberechtigt und diskriminierungsfrei bei der Teilnahme an Veranstaltungen zu berücksichtigen sind. Der Antrag der eigenen Partei hat dann aber OB Markurth und Ratsvorsitzenden Graffstedt laut BZ nicht daran gehindert, am „Herrenabend“ 2019 des Technikervereins teilzunehmen. Laut BZ soll OB Markurth sogar ein Grußwort gehalten und dabei gesagt haben: „Wir Braunschweiger bekennen uns zu unserer Tradition.“

Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung gefragt:

1. Trifft der Bericht zu?

2. Wenn ja, wie bewertet die Verwaltung diese Vorgänge?
3. Weshalb legt der Oberbürgermeister ein Bekenntnis zu einer Veranstaltung ab, von der die Hälfte der Bevölkerung ausgeschlossen ist und auf der frauenfeindliche und militaristische Lieder gesungen werden?

Anlagen: Liedtext In einem Polenstädtchen

In einem Polenstädtchen

In einem Polenstädtchen,
da wohnte einst ein Mädchen,
sie war so schön.
Sie war das allerschönste Kind,
das man in Polen find't
aber nein, aber nein sprach sie,
ich küsse nie.

Wir spielten Schach und Mühle,
in jedem dieser Spiele
gewann nur ich.
Bezahle Deine, Deine Schuld
durch eines Kusses Huld.
Aber nein, aber nein sprach sie,
ich küsse nie.

Ich führte sie zum Tanze,
da fiel aus ihrem Kranze
ein Röslein rot.
Ich hob es auf von ihrem Fuß,
bat sie um einen Kuß,
aber nein, aber nein sprach sie,
ich küsse nie.

Und als der Tanz zu Ende
da nahm sie meine Hände,
zum erstenmal.
Sie lag in meinem Arm,
mir schlug das Herz so warm,
aber nein, aber nein sprach sie,
ich küsse nie.

Und in der Trennungsstunde,
da kam aus ihrem Munde,
das schönste Wort.
So nimm Du stolzer Grenadier,
den ersten Kuß von mir,
vergiß Maruschka nicht,
das Polenkind.

Und als ich kam nach Polen
Und wollt' Maruschka holen
Fand ich sie nicht
Ich suchte da, ich suchte dort
Ich sucht' an jedem Ort,

Aber fand Maruschka nicht
Das Polenkind

In einem kleinen Teiche
Da fischt' man eine Leiche
Die war so schön!
Sie trug 'nen Zettel in der Hand
Darauf geschrieben stand:
Ich hab einmal geküßt
Und schwer gebüßt.

Text und Musik: Verfasser unbekannt – (auch: In Polen liegt ein Städtchen ...) nach einer seit 1896 bekannten Fassung, seit dem 1. Weltkrieg in heutiger Form bekannt (auch mit anderen Strophen) – hauptsächlich in Soldatenkreisen gesungen.

Anscheinend braucht der Soldat eine keusche Braut, für die er dann "rein" in den Tod gehen kann? Auch wenn das mit der Wirklichkeit wenig zu tun hat. Siehe dazu "Männerphantasien" von Klaus Theweleit. Sehr beliebt war das Lied auch bei der auf Hitler vereidigten Wehrmacht. Man stelle sich vor, wie dieses Lied zum Stampfen der Stiefel beim Einmarsch in Polen geschmettert wurde!

Zweite Strophe auch:

Wir spielten einstmals Mühle / ich gewann bei diesem Spiele / und sprach zu ihr ..

Vierte Strophe auch:

Und als der Tanz zu Ende / da reicht sie mir die Hände / zum letztenmal.

Sie lag in meinem , meinem Arm / wie schlug mir's Herz so warm ...

Fünfte Strophe auch: Nimm du Dussel, Dusseltier / den ersten Kuß von mir

weitere , parodierende Strophen (aus dem Internet)

Und unter einer Eiche
da fand man ihre Leiche
sie war so schön, so wunderschön
Sie hielt 'nen Zettel in der Hand
worauf geschrieben stand:
Ich hab´s einmal probiert und bin krepirt.

Und eine Eiche weiter
da lag ein Stabsgefreiter
er war so tot, so mausetot
Er hielt 'nen Zettel in der Hand
worauf geschrieben stand:
Ich hab gesoffen wie ein Stier
nun lieg ich hier

Quelle: <https://www.volksliederarchiv.de/in-einem-polenstaedtchen/>